

Auf die Erwähnung und Abbildung des unrühmlichen letzten Kurfürsten, Friedrich Wilhelm I. von Hessen-Kassel, hätte man verzichten sollen, zumal er vermutlich Steinau nie aufgesucht hat. Seine besondere Beziehung zu Hanau bestand wohl nur darin, daß er Gertrud Falkenstein, die geschiedene Frau des preußischen Leutnants Lehmann, heiratete und 1833 zur Fürstin von Hanau erhob.

Mehrere Grundrisse aus Bauplänen von 1781 zeigen die Lage der Gebäude und die Raumaufteilung zu dieser Zeit. Eine ausführliche Literaturliste gibt Hinweise zur eingehenderen Information.

Diese Neuerscheinung ist zwar kein Ersatz für das bisherige Faltblatt von 1978, da nicht ganz unwesentliche Angaben fehlen, jedoch als wertvolle Ergänzung sehr empfehlenswert.

Rudolf Knappe

Marius Winzler/Janos Stekovic

Burg und Kirche: Christliche Kunst in Gndenstein

Herausgegeben vom Museum Burg Gndenstein; mit Beiträgen von Helga Reich, Ingo Sander, Ekkehard Vollbach; Halle: Edition Stekofoto 1994; 125 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen.

Die vorliegende Publikation versteht sich als Kunstführer und Katalog zu einem ganzen Komplex christlicher Kunstwerke im Bereich der Burg und des Dorfs Gndenstein in Sachsen, der sich auf drei Schwerpunkte konzentriert: die Burgkapelle, die Dorfkirche und die Sammlung christlicher Kunst im Nordflügel der Burg.

Mit dem Verhältnis Burg und Kirche beschäftigt sich M. Winzler im ersten Beitrag. Er geht dabei besonders auf die Bildung der Herrschaft Gndenstein und die Rolle ein, die die bedeutende und in Sachsen reichbegüterte Familie von Einsiedel im kirchlichen und politischen Leben spielte. Es ist auch in der Geschichte des deutschen Adels eine Seltenheit, wenn eine Familie über 500 Jahre ihren Besitz in außerordentlicher Kontinuität erhalten und vermehren konnte. Dieser Zielstrebigkeit und diesem Traditionsbewußtsein verdanken wir die Fülle christlicher Kunstwerke, die noch heute die Zierde Gndensteins bilden.

Auf die Beziehungen der Familie von Einsiedel zu den führenden Reformatoren geht H. Reich ein. Obwohl im Sachsen des streng katholischen Herzogs Georg lebend, sympathisierten Mitglieder der Familie schon früh mit den Ideen der Reformation und traten mit Luther persönlich in Verbindung, und der seit 1525 in Gndenstein amtierende Pfarrer gehörte zu den ersten Geistlichen, die sich verehelichten – ein unerhörtes Ereignis im Gebiet Herzog Georgs. Interessant ist auch die Haltung des Burgherrn von Gndenstein, Heinrich Hildebrand von Einsiedel, zur Bauernfrage, über die er mit Luther, Spalatin und Melanchthon korrespondierte.

Nicht nur der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart ist der Beitrag von E. Vollbach über die Kirche und die Kirchengemeinde in Gndenstein gewidmet, die wie jede Kirchengemeinde in den neuen Bundesländern mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, von denen die großen Baulasten nicht die geringsten sind.

Neben der Burgkapelle steht in künstlerischer Hinsicht gleichberechtigt die Dorfkirche, deren Geschichte M. Winzler untersucht. Die ursprünglich romanische, aus dem 13. Jahrhundert stammende Dorfkirche wurde durch Haugold von Einsiedel im Jahre 1500 im spätgotischen Stil völlig neu gestaltet. Ganz ungewöhnlich für sächsische Dorfkirchen ist die durch Steinformen und Rippen neugegliederte Einwölbung des Kirchenbaus. Die Kirche mit ihrem Epitaphaltar von 1559, den lebensgroßen Grabdenkmälern der Familie von Einsiedel, ihrer frühbarocken Empore mit wertvollen Emporenbildern aus dem Jahr 1695 und ihrer kunstvollen Patronatsloge wurde seit 1985 vorbildlich restauriert.

Die Krönung kirchlicher Kunst in Gndenstein bildet zweifellos die spätgotische Schloßkapelle. Ihre wichtigsten Ausstattungstücke sind drei Altäre, deren künstlerisches Umfeld I. Sander in einem eigenen Beitrag darstellt. Das Schnitzwerk – Heiligenfiguren und Schmuckformen – stammen von keinem Geringeren als dem Zwickauer Meister Peter Breuer und seiner Werkstatt. Eine Besonderheit der Burgkapelle ist das spätgotische Gestühl aus Eichenholz, dessen z. T. humoristisch aufgefaßte Figuren eingehend erläutert werden. Auch die Burgkapelle, die Teil des Museums ist, wurde seit 1985 sorgfältig restauriert. Ergänzt werden die Kunstbereiche Burg- und Dorfkirche durch eine von der Familie von Einsiedel zusammengetragene Sammlung christlicher Kunstwerke und kirchlichen Kunstgewerbes, die nach der musealen Umgestaltung des Nordflügels in den dortigen Räumlichkeiten präsentiert wird. Ein Katalog mit kenntnisreichen und einfühlsamen Erläuterungen eröffnet dem Besucher den Zugang zu den ausgestellten Kunstwerken.

Der handliche, mit vielen schönen Farbfotografien geschmückte Band ist ein unentbehrliches Vademecum für den Kunstliebhaber, aber auch den Touristen, der die einzigartige Kunst- und Kulturlandschaft Gndenstein im Herzen Sachsens kennenlernen will.

Elisabeth Schwarze-Neuß

Die Autoren dieses Heftes:

Dr. phil. Busso von der Dollen, Braubach,
Bernd Hauser, Waltersdorf
Werner Prelop, Waltersdorf
Jens Friedhoff M. A., Siegen
Dr. Ludger Fischer, Aachen
Dr. Christiane Segers-Glocke, Hannover
Prof. Dr. phil. Barbara Schock-Werner, Nürnberg
Rudolf Knappe, Kassel
Dr. Joachim Zeune, Bamberg
Dr. des. Malte Bischoff, Kiel
Dr. Cornelia Baumann-Oelwein, Rosengarten
Dr. Walther-Gerd Fleck, Stuttgart
Dr. Elisabeth Schwarze-Neuß, Halle